

New Works

Liebe Kunstfreundinnen und -freunde

Wir beiden Kuratorinnen begrüßen Sie herzlich in dieser Ausstellung «New Works # 2» und in dieser charmanten Galerie Vinelz, die vom bekannten Seeländer Kunstmaler Martin Ziegelmüller ins Leben gerufen wurde. Ihnen begegnen hier bemerkenswerte, vielfältige Werke von Künstlerinnen der Schweizerischen Gesellschaft für Bildende Künstlerinnen, im Speziellen der Sektion Bern/Romandie. Unser Berufsverband bietet für die etablierte als auch für die alternative Kunstszene den Künstlerinnen eine Plattform für ihre Anliegen.

Nun kann man sich fragen, braucht es explizit einen Berufsverband für Bildende Künstlerinnen und braucht es Ausstellungen mit Frauen und nur Künstlerinnen? Ja, das braucht es definitiv. Denn bis heute sind Künstlerinnen in Museen und im Kunstmarkt untervertreten und das hat nichts mit Qualität, sondern mit Geschichte, strukturellen Begebenheiten und Zugang zu tun. Das National Museum of Women in the Arts, in Washington D.C., ist das erste Museum in der Welt, das sich ausschliesslich der Förderung von Frauen in der Kunst widmet. Jüngst haben sie folgende Zahlen veröffentlicht: 8 Prozent der Galerien in der Welt vertreten mehr Frauen als Männer und 87 Prozent der Werke in den grossen Museumssammlungen stammen von Männern. Auf die Schweiz übertragen, kann gesagt werden, dass im Durchschnitt ein Viertel aller Einzelausstellungen in der Schweiz Frauen gewidmet ist.

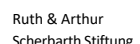
In den grössten Schweizer Museen, zum Beispiel im Kunsthaus Bern, machte der Anteil an Einzelausstellungen in der Vergangenheit 20 Prozent aus. Jüngst ist aber vielen Schweizer Museen und Institutionen wichtig, Kunst von Frauen in Ausstellungen und durch Ankäufe zu fördern. Zum Beispiel konzentriert sich das Museum Susch auf Kunst von Frauen vorwiegend aus Osteuropa und das Aargauer Kunsthaus hat kürzlich mit der Ausstellung «Eine Frau ist eine Frau ist eine Frau» den uneingeschränkten Fokus auf das weibliche Kunstschaffen in der Schweiz gelegt.

Auch unsere aktuelle Ausstellung in der Galerie Vinelz beleuchtet die vielfältige Art von Themen und Materialien, mit denen unsere Künstlerinnen der Sektion SGBK Bern/Romandie ihr Empfinden, Sehen und Denken aktuell zum Ausdruck gebracht haben.

Ein grosses Dankeschön geht vor allem an unsere Künstlerinnen und den Galeristen Nigg Ziegelmüller, den Vorstand und an unsere Gönnerschaft, ohne die unsere Ausstellung nicht möglich gewesen wäre.

Wir wünschen Ihnen ein reiches Kunsterleben!

Ursula Meier und Sabine Josefine Balerna



New Works

Chères amies et chers amis de l'art

Nous, les deux curatrices de cette exposition « New Works # 2 », vous souhaitons la bienvenue dans cette charmante galerie de Vinelz, fondée par le célèbre artiste-peintre seelandais Martin Ziegelmüller. Vous y découvrirez des œuvres remarquables et d'une grande diversité, réalisées par des artistes membres de la Société suisse des femmes artistes en arts visuels, notamment de la section Berne/Romandie. Cette association professionnelle offre aux créatrices une plateforme engagée pour faire valoir leurs aspirations, tant au sein de la scène artistique institutionnelle que dans les milieux alternatifs.

On peut se demander s'il est encore nécessaire d'avoir une association professionnelle exclusivement dédiée aux femmes artistes en arts visuels, et s'il est pertinent d'organiser des expositions exclusivement féminines. La réponse est sans équivoque : oui, cela reste essentiel. Car encore aujourd'hui, les femmes artistes sont sous-représentées tant dans les musées que sur le marché de l'art — une réalité qui ne s'explique pas par un manque de qualité, mais par des facteurs historiques, des structures établies et des questions d'accès.

Le National Museum of Women in the Arts, à Washington D.C., est le premier musée au monde entièrement consacré à la promotion des femmes dans le domaine artistique. Récemment, il a publié des chiffres révélateurs: seulement 8 pour cent des galeries dans le monde représentent davantage de femmes que d'hommes, et 87 pour cent des œuvres conservées dans les grandes collections muséales sont signées par des hommes. Transposée à la Suisse, cette tendance se confirme: en moyenne, un quart des expositions personnelles est consacré à des femmes artistes.

Dans les plus grandes institutions suisses, comme le Kunsthhaus de Berne, la part d'expositions individuelles dédiées à des femmes atteignait par le passé environ 20 pour cent. Toutefois, une prise de conscience est en cours. De plus en plus de musées et d'institutions suisses accordent aujourd'hui une attention particulière à la création féminine, tant par le biais d'expositions que d'acquisitions. Le Museum Susch, par exemple, met l'accent sur les œuvres de femmes artistes originaires d'Europe de l'Est, tandis que le Kunsthhaus d'Argovie a récemment présenté l'exposition intitulée « Une femme est une femme est une femme », mettant résolument en lumière la création artistique féminine en Suisse.

Notre exposition actuelle à la Galerie Vinelz met en lumière la richesse et la diversité des thèmes et des matériaux avec lesquels les artistes de notre section SSFA Berne/Romandie donnent forme à leur sensibilité, leur regard et leur pensée contemporains.

Nos remerciements les plus sincères vont en tout premier lieu à nos artistes, au galeriste Nigg Ziegelmüller, au comité ainsi qu'à nos mécènes, sans l'engagement desquels cette exposition n'aurait pu voir le jour.

Nous vous souhaitons une immersion artistique aussi riche qu'inspirante !

Ursula Meier et Sabine Josefine Balerna



Andrea Hano Schraknepper *1969, lebt und arbeitet in Bern

In ihren Werken lädt die Künstlerin Andrea Hano Schraknepper zur Auseinandersetzung mit Wahrnehmung und Bildwirklichkeit ein – im Sinne Kandinskys, der formulierte: „... der Inhalt soll durch den Klang des Werkes vermittelt werden und zugleich verschlüsselt sein, um die Fantasien des Betrachters anzuregen.“

Die aktuelle Serie von Druckarbeiten in der Galerie Vinelz zeigen die Sujets «Bildnis mit Pflanzen» und «Blütenornamentik» nach einer malerischen Komposition. Folglich eine Übertragung von Ideen in eine andere Technik, wobei die Suche nach einer Komposition von Pflanzen und Gesichtern im Vordergrund stand. Andrea Hano Schraknepper's Bildnisse gehören nicht einer Kategorie, Ethnie oder einer Gruppe an. Vielmehr geht es ihr um die Wahrnehmung einzigartiger Individuen; Figuren, die mit ihrer Umgebung im Austausch und im Einklang stehen. Ihr Malprozess folgt keiner reinen Intuition, sondern einer wachen, Annäherung an das Bild: kraftvoll, leichtfüssig und geprägt von einer reflektierten Haltung.

Arlette Zurbuchen *1963 lebt und arbeitet in Niedermuhlern

Die Bilder und Zeichnungen der Kunschtschaffenden Arlette Zurbuchen entstehen aus Überlegungen zu aktuellen Situationen im Alltag unserer Gesellschaft. Die Malerei ist neben der Theaterarbeit ein fester Bestandteil ihres Lebens. Sie erlaubt ihr auch Momentaufnahmen einer Idee oder Situation, die innerhalb einer Inszenierung nur Details bleiben dürfen, auszugestalten. So inspirieren und ergänzen sich in ihrem Schaffen Malerei und Theater. Die hier präsentierte Serie steht unter dem Titel „Musse Stunden“. In unruhigen und sich schnell verändernden Zeiten wie jetzt, findet sie ganz allgemein gesehen Entspannung und genaue Betrachtung der Umwelt sinnvoll.

Es entstand eine Bilderreihe, die jonglierend mit unserem Alltag, den Algorithmen und der Natur Figuren zeigen, die sich einer Freizeitgestaltung hingeben. Manchmal unterstützt das Hintergrundgeschehen das Wohlgefühl der Figur, manchmal aber stellt es sich ihr als Bedrohung entgegen. Nicht immer ist sich die zentrale Figur im Bild dessen bewusst. Oft befindet sie sich wie abgekapselt in ihrer eigenen Atmosphäre oder wie die digitale Welt es nennt: in ihrer „Cloud“.

Barbara Ott *1952 lebt und arbeitet in Burgdorf

Die Werke stammen aus dem Projekt «Schräge Köpfe». Die Künstlerin Barbara Ott erstellt dabei Porträts von Menschen und Gesichtern aus der Fantasie in vielen verschiedenen Techniken. Mit diesem Projekt wollte sie sich herausfordern und die Werke von Beginn weg etwas mehr steuern und ihr Interesse an Menschen ausleben. Es reizt sie sehr, ausdrucksstarke Gesichter zu zeichnen, abstrahiert, schräg, nicht naturalistisch. Erlebnisse, Schicksalsschläge, Freuden, Leiden sind den Menschen ins Gesicht geschrieben. Menschen und deren Geschichte interessieren sie generell. Oft arbeitet sie sehr spontan – wenn sie mit einer Arbeit beginnt, habe sie eine grobe Idee was entstehen soll. Sie lasse sich von der Kreativität während des Arbeitsprozesses leiten. Ihre Arbeiten sind vielseitig und oft mit einem «Twinkle in the eye». Die Werke sollen Freude bereiten aber auch zum Denken anregen.

Belinda Vaqué *1972 lebt und arbeitet in Murten

Als Künstlerin malt die Künstlerin Belinda Vaqué oft spät abends zu Bluesmusik - nicht, dass sie dann immer melancholisch wäre – aber das sei ihre beste Zeit, ihre Gefühle der Kreativität zu übergeben. Und so entstanden eines Nachts auch die Bluesspieler. Im Wissen um die Entstehung des Blues, sind auch abgenutzte, versteifte, alte Hände und ein furchiges, gezeichnetes Gesicht, ein abgewetzter, schmutziger blauer Kittel und abgetragene, verfilzte Hüte auf der Leinwand entstanden ... die wahren Bluesmänner eben.

Der Blues entstand im 18. Jahrhundert bei Sklavenarbeiten auf Feldern, Plantagen, Eisenbahnbau und Bergerwerken. Die Lieder handelten von den ungerechten und schmerzhaften Erfahrungen der Sklaven und deren Hoffnung auf Freiheit, von Verrat, Resignation, unerwiderter Liebe, Arbeitslosigkeit, Hunger, finanzieller Not, Heimweh und Einsamkeit. Obwohl die Sklaverei 1860 abgeschafft wurde, fanden weiterhin Unterdrückung und Missbrauch statt. Ende des 19. Jahrhunderts etablierte sich der Blues in Bars und Shows. Der afroamerikanische Blues wurde oft imitiert und vereinnahmt von weissen Musikern und Fans.

Brigitta Pauli *1961 lebt und arbeitet in Bern

Für einen Plakat-Entwurf hat die Künstlerin sich auf ihre Wurzeln berufen und viele Entwürfe im Stil Textil-Design gemacht. Sie hat diverse Techniken gemischt und unter anderem mit Schablonendruck und Siebdruck gearbeitet. Eine Variante wurde danach weiterbearbeitet und 3 digitale Colortis sind als Druckvorlage für die Serie «pattern» entstanden. Die Plakate selbst hängen noch bis Ende Juni im Innenhof des PROGR Kulturzentrums in Bern. Schnitt, Druck und Malerei verbinden sich symbiotisch miteinander. Die Bilder sind das Resultat eines künstlerischen und technischen Prozesses. Mit einfachen Mitteln neue Formen und eine neue Bildsprache zu finden, ist ihre Haltung beim Gestalten. Das Experimentieren mit Techniken ist die ständige Herausforderung, die sie sich stellt. In vielen Schichten aufgetragen, wachsen die geschnittenen Formen zum Bild. Schichtenmalerei nennt sie diese Arbeitsweise, welche auch aus der Auseinandersetzung mit Mustern im Allgemeinen abgeleitet ist. In der Serie «movement and connection» widmet sie sich dem rein «Malerischen». Die Malerei, welche daraus entsteht, ist wie ein grosser Teppich, auf dem die florale Welt sich ~~wie ein~~ gleich einem Garten ausbreitet.

Catherine Zumkeller *1960 vit et travaille à La Tour-de-Trême

Elle pratique plusieurs techniques, comme le dessin, la peinture, le collage et la gravure. Elle aime mélanger celles-ci entre elles. Amoureuse de la nature, la palette de ses sujets s'étend du corps humain aux paysages, aux végétaux et aux bestiaires. Après toutes ces années de réalisations artistiques, elle va de plus en plus vers un travail intériorisé. Elle se plaît à partir de rien en posant une intention et petit à petit en superposant les couches se dévoile le sujet. Son inspiration elle la trouve partout, tous les jours, dans la nature et dans le moindre petit détail. Elle essaie de traverser la vie avec tous ses sens en éveil et elle puise son inspiration au fond de son âme et dans ses souvenirs. Elle n'a pas besoin de motivation, l'art l'habite tout simplement, et est le souffle de sa vie... Son travail se nourrit de sa sensibilité à la cause animale et de son inquiétude face aux dérèglements climatiques.

Claire Betti *1958 vit et travaille à Lausanne

«Prendre un pinceau pour donner forme à mes perceptions, pour rêver le frottement entre réalité et poésie fut pour moi la continuité de l'approche esthétique amorcée avec le théâtre.»

Transfigurer la réalité, créer des émotions, relier l'extérieur à l'intérieur, notre place du vivant questionner, témoigner d'une inlassable quête de sens, inspirée par le langage des lieux inspiré des lieux contemplés. Ce sont toutes ses questions qui accompagnent sa recherche dans son atelier. En 2024, sa démarche a consisté à tenter la transparence. A montrer la nature dans son équilibre fragile, mais aussi à participer, à témoigner et à questionner inlassablement l'immense champ de bataille du vivant.

Les «SUAIRE» sont des lavis d'encre noire ou des techniques mixtes sur papier de Chine marouflé.

Ils figurent l'espace, le rythme et le souffle d'une nature qui témoigne d'une somme de mémoires, d'un vivant qui s'évapore et se transforme. Mais la question est : À quelle vitesse court le climat?

Eva Scheuter *1955 lebt in Belp und arbeitet im Liebefeld Bern

Das ausgestellte Objekt der Künstlerin Eva Scheuter aus der Werkreihe «Kimono» besteht aus Abakapapier - einer Pflanzenfaser, die u.a. zu Teebeuteln verarbeitet wird. Die gebrauchten Beutel klebt und näht die Künstlerin zu Bahnen zusammen. So entsteht ein halbtransparentes, zartes Gewand. Die verschiedenen Kräuter ergeben dabei unterschiedliche Farben. Das fertige Stück wurde aus 332 Teebeuteln zusammengesetzt und anschliessend mit Acrylfarbe bemalt. Die Transformation von einem gewöhnlich als „Abfall“ betrachteten Stoff in ein künstlerisches Objekt regt zu weiteren Gedanken über einen sparsameren Umgang mit Textilien und eine umweltverträgliche Lebensweise an. Zur Form des Kimonos, eines Gewandes in T-Form, fand sie aufgrund ihrer Beschäftigung mit japanischer Kultur, in der Sparsamkeit, Bescheidenheit und Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle spielen. In vielen ihrer Arbeiten verschmelzen Malerei, Zeichnung und Objekte aus Recyclingmaterial zu einer eigenen Sprache. Sie schöpft aus den Ressourcen der alltäglichen Gegenstände und gibt ihnen neues Leben durch Transformation und Wiederverwendung. Jeder Pinselstrich, jede Linie und jedes Objekt erzählen eine Geschichte von Beständigkeit und Wandel, von Vergänglichkeit und Erneuerung.

Florine Ott *1980 lebt und arbeitet in Burgdorf

Unsere Gedanken - ein Mikrokosmos, der uns ununterbrochen Empfindungen und Inspiration liefert. Wir schwelgen in Erinnerungen, wälzen Vorahnungen, träumen und fantasieren. Ein geheimer Keller, unerforscht und unberechenbar. Jedoch können wir unsere Gedanken beobachten, sie hinterfragen, sie loslassen, sie ins Hier und Jetzt holen.

Wie entsteht ein Gedanke? Welche Gedanken sind hilfreich? Welche färben unser Leben bunt und welche trüben unsere Sicht? Finale Antworten werden kaum zu finden sein, aber vielleicht laden die neuen Werke ein, in die eigenen, flüchtig vertrauten oder gänzlich unbekannten Innereien zu blicken. Die Künstlerin Florine Ott geht meist konzeptuell vor - d.h. eine Idee oder ein Konzept steht im Zentrum. Je nach Thema wählt sie die geeignete Technik. So entstehen Malereien, Drucke, Objekte oder gar Installationen

und Aktionen. In den vergangenen Jahren beschäftigte sich Florine Ott mit Motiven wie der Mensch, die Berge, textile Strukturen und Knoten. Mit den aktuellen Serien geht sie neue Wege in die Abstraktion.

Kathrin Fröhlin *1965 lebt und arbeitet in Bern

Nebenprodukte von Fotos, welche eine Faszination ausüben und durch Farbe, Form oder Inhalt eine Assoziation wecken, bearbeitet die Künstlerin Kathrin Fröhlin, indem sie diese aufzieht und die Schichten wieder freilegt. Die freskenartigen Ausschnitte ergänzt sie mit alltäglichen Gegenständen und Motiven. Durch ungewöhnliche Kombinationen entstehen unspektakuläre kleine Welten mit eigenen Wirklichkeiten, sie sollen zum Weiterdenken einladen. Die neusten Arbeiten verbinden zwei Themen, welche sie in der Vergangenheit malerisch erkundet hat: das Stilleben und die Räume. Sie malt Objekte, welche hier zwar isoliert vorkommen, zusammen aber als Stilleben kombiniert werden könnten. Räume entstehen durch das Überlagern der Schichten. Beim Fotografieren mit dem Handy passiert es ihr immer wieder, dass sie abdrückt, wenn das Foto bereits gemacht ist. Diese zufälligen Fotos haben einen eigenen Reiz. Vor mehreren Jahren machte sie Bilder mit einer selbstgebauten Lochkamera – die hier unscharfen Zufallsbilder haben eine Verwandtschaft mit dieser vergangenen Arbeit – wenn auch das «Arbeitsgerät» ein ganz anderes ist. Durch das lange Belichten der Lochkamera wurden bewegte Elemente des Bildes unscharf. Die unscharfen Handybilder ergänzt sie mit malerischen Elementen.

Maryia Piatrushyna *1975 lebt in Trubschachen und arbeitet in Bern

Die Künstlerin Maryia Piatrushyna hat einen kuriosen Politthriller über Rousseaus in einem Storyboard zeichnerisch-fantastisch umgesetzt. Die Geschichte basiert auf einer historischen Begebenheit. Vor mehr als 40 Jahren gab es viel Unruhe in der Gegend. Grund dafür war eine Fastfood-Restaurantkette, die an der Pacht auf der St. Petersinsel grosses Interesse hatte. Scheinbar hatten sie grünes Licht bekommen. Dem einzigartigen Ort, der durch die Bronzezeit, den Römern, den Merowingern oder Rousseau und diverse Könige geprägt war, mutete man plötzlich Hotdogs und Chips zu. Zum Glück war das Bewusstsein in der Bevölkerung gross genug, so dass der Protest einen nichttrivialen Weg fand. An einer hellen Nacht verschwand das Bett Rousseaus spurlos und blieb verschollen, bis die Fastfood-Kette als Pächter ausgeschlossen wurde. Die Geschichte zeigt uns das Ankommen des Bootes der Aktivisten, den Diebstahl in der imaginären historischen Umgebung. Die prominente Josefine soll zum Frühstück auf die Insel kommen! Wird das Bett wiedergefunden und Ende gut alles gut? Die Künstlerin lädt uns auf eine Entdeckungsreise ein.

Pascale Joos *1961 lebt und arbeitet in Büchslen

Die Künstlerin Pascale Joos bevorzugt Themen aus ihrem Leben, die sie beschäftigen oder ihr Freude bereiten. Oft sind es Pflanzen die sie faszinieren: Blumen aus ihrem Garten, Früchte und Gemüse, exotische Gewächse. Auch Wasser, Landschaften und Menschen sowie Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen findet sie spannend. Die Künstlerin möchte den Themen, die sie umgeben, Ausdruck verleihen, in die Tiefe gehen und ihre Sichtweise auf der Leinwand einfließen lassen. Mit ihren Fotografien nähert sie sich den verschiedenen Sujets. Dabei verzaubert sie oft nur ein kleiner Ausschnitt eines Bildes.

Umgesetzt mit Öl auf Leinwand kann die Künstlerin damit eine eigene Geschichte erzählen. Die Ölmalerei bietet ihrer Farbe, Struktur und Temperatur ein Tummelfeld, in dem sie sich gerne verliert. Im Werk «Lotus» verarbeitet sie die Lust an der Erweiterung ihrer Pupillen beim Eintritt in den Botanischen Garten Bern und die Lust, all die Pflanzen mit dem Pinsel festzuhalten. Mit dem Bild «Chili III» bringt die Künstlerin Schärfe und Hitze zum Ausdruck. Das Nachtschattengewächs Chili lässt sich am besten in der Sonne trocknen, so wie hier auf Stoffrollen ausgebreitet und regelmässig gewendet.

Ursula Rindlisbacher *1959 lebt und arbeitet in Zollikofen

Die Bildthemen der Künstlerin Ursula Rindlisbacher im Tiefdruck und in der Malerei entwickeln sich immer aus einer Faszination beim Beobachten. Faszinierend kann für sie vieles sein – die Elemente, ein Lebewesen, die rhythmische Formen einer Pflanze, eines Tieres, eines Menschen, eine zufällige Form, eine Bewegung, ein Spiel von Licht und Schatten und Farbräume im Bild. Sie verweilt, betrachtet, und gibt ihre Eindrücke wieder. Eines ihrer Themen, das sie weiterverfolgt und weiterentwickelt ist der Lebensraum Wald mit seinen Eindrücken. Das Thema in diesen Drucken von Ursula Rindlisbacher sind Käfer. Ihre Wahl ist auf sie gefallen, weil sie so ungewöhnlich wundersame Formen haben. Ihre erstaunlichen Körper sind perfekt auf die Lebensweise in ihrem speziellen Lebensraum angepasst. Im Kontext Lebensraum Wald finden sich faszinierende Strukturen in Bäumen und Flechten. Sie nehmen nicht den ganzen Raum ein, sondern erscheinen hier und da. Die Käfer krabbeln über die Strukturen des Waldes durch das Bild. Die pflanzlichen Formen und die Käfer inspirieren die Künstlerin. Sie kombiniert sie spielerisch im Bildraum.

Marie-France Vuille-dit-Bille *1974 vit à Arconciel et travaille à Marly

Le jeu aventureux de la peintre se transmet à travers les reflets qui insufflent la vie à l'œuvre. L'espace urbain est reflété dans la vitrine du café, les personnages y sont déplacés, avec l'extérieur du bus et les bâtiments en double vue. L'artiste-peintre a donné le ton pour une scène de vie très particulière qui nous invite à entrer dans le tableau pour se fondre dans l'imaginaire de chacun. On est transporté par le premier plan dégagé du trottoir pour trouver en troisième plan une grande terrasse animée. L'ensoleillement sur les personnages en terrasse nous fait plonger dans les détails, jusqu'aux tissus et aux vêtements des personnages. La lumière sur les arbres et la nature nous apporte un décor. Dans un décor urbain, avec une profondeur de pleine soirée. Les lumières des lampadaires de la ville apportent à la scène une vie plutôt dynamique et animée. Les tons chauds de la rue apportent de la chaleur et de l'expression aux conversations des personnages - tous partagent le même moment. Les pavés de la rue ajoutent une dimension à la scène, tout comme le jeu de perspective à l'arrière-plan. Ici, Marie-France Vuille-dit-Bille a particulièrement bien réussi les visages et les expressions. Ils sont bien là, attablés.

Ursi Lysser *1956 lebt und arbeitet in Aarwangen

Das Bild der Künstlerin Ursi Lysser mit dem Titel «Five Lives» verkörpert eine künstlerische Interpretation des Lebens in fünf entscheidenden Abschnitten, die durch die Darstellung von fünf Kreisen auf der linken Seite visualisiert werden. Jeder Kreis ist dabei individuell gestaltet und spiegelt durch verschiedene Verfärbungen und Texturen die Einzigartigkeit und Diversität dieser Lebensphasen wider. Diese Details symbolisieren die Individualität, die jeden Abschnitt des Lebens prägt, und verweisen auf die facettenreiche Entwicklung des Menschen im Lauf der Zeit. Die Kreise, als universelle und doch intime Form, wirken vertraut und zugleich offen für Interpretation. Sie stehen in ihrer Perfektion für das Ideal und die Ganzheit des Lebens, während ihre unregelmässigen Oberflächen und Farben von Erfahrungen, Übergängen und Transformationen erzählen. Die Kombination aus Harmonie und Unvollkommenheit lädt den Betrachter ein, über die Schönheit und Komplexität des Lebens nachzudenken. Der Rost, der das Bild durchzieht, ist dabei ein zentrales Motiv. In «Five Lives» wird er zum Sinnbild für die unausweichliche Veränderlichkeit des Lebens, die zugleich etwas Bleibendes und Spurenhinterlassendes besitzt. Die Einbindung von Zahlen im Werk verleiht ihm eine zusätzliche Dimension.

Ursula Bovey *1948 lebt und arbeitet in Bern

Die Freude am bildnerischen Gestalten in verschiedenen Techniken hat die Künstlerin Ursula Bovey immer begleitet. Ihre Arbeitsweise entsteht meist aus dem Nichts... Ihre Hand bewege sich zum Pinsel, ergreife ihn und nun geht's los; Der Pinsel macht «Schritte», schleicht, gleitet, hüpf, tanzt, rast und hinterlässt Spuren auf dem Papier oder der Leinwand. Nun bekommt das Bild einen Namen oder vielleicht auch nicht. Für Ursula Bovey ist die Aussage von Stéphane Gobbo «Die Kunst erlaubt uns, die Welt durch ein anderes Prisma zu sehen» allerdings bestimmend. Ihre Bilder geben Stimmungen und Klänge wieder, die aus der Tiefe stammen. Im Werk «Dunkle Zeiten und Gedankenblitze» ziehen schwarze Balken über das Land, doch fröhliche Farben blinzeln gleichwohl hervor. Im Bild «Fantaisie auf Fraysse» treten gar Schatten und Licht gemeinsam auf. Die Arbeit «Ballons» symbolisiert die Freiheit und den Übergang zu etwas Neuem. Ihre Arbeiten erinnern auch an musikalische Kompositionen und verdeutlichen die Nähe der Künstlerin zur Musik.

Verena Wyss *1964 lebt und arbeitet in Hilterfingen

Die Werke der Künstlerin Verena Wyss sind bewegt und sollen bewegen. Die Linie führt. Die Abstraktion ist ihre Ausdrucksweise. Die Inspirationen für ihre Malereien und fotografischen Arbeiten findet sie am Thunersee. Sie beobachtet die Natur im Wechsel des Lichts, des Wetters, der Jahreszeiten. Die Spiegelungen, Wolkenstimmungen und die Rhythmen der Wellen bilden den Ausgangspunkt ihres künstlerischen Schaffens. Sie zeigt nicht, was sie sieht, sondern was sie hinter den Naturerscheinungen wahrnimmt. Die Natur inspiriert ihre Farbwahl. Blau-, Grün- und Ockertöne dominieren ihre Werke. Dabei löst sie sich vom Lokalkolorit und schafft eine eigene Farbwelt. Die Bewegtheit der Umgebung ist ein zentrales Element ihrer Arbeit. Sie überführt die Bewegungen der Natur in ihren Pinselduktus. Dabei beginnt sie skizzenhaft direkt auf Papier oder Leinwand. Aus spontanen Skizzen wachsen bewegte Kompositionen. Tiefer liegende Farbschichten hinterlassen Spuren und prägen den Charakter ihres Werks. Die hier

New Works

gezeigte Videoarbeit dient nicht nur als kreative Inspirationsquelle, sondern auch als eigenständiges künstlerisches Werk. Diese Arbeit ist ein Ausdruck der Verbindung zwischen künstlerischem Praxis-Atelier von Verena Wyss und ihrer Wahrnehmung der Welt. Es ist eine Einladung, die Linie in Bewegung zu erleben - als lebendige, sich ständig verändernde Form.

Jaqueline Bachmann *1952 vit et travaille à Genève

Profondément inspirée par les paysages, les lumières, les reflets, l'artiste Jacqueline Bachmann compose ses images et crée ses couleurs en observant le milieu végétal, minéral et aquatique. Cette approche minutieuse et ce souci du détail traduisent pour elle une dimension sacrée de l'art et un hymne à la nature. Chacune de ses œuvres est une recherche d'harmonie et de contraste, une peinture qui vient du cœur, une ode à la joie. Les œuvres de Jacqueline Bachmann, qui semblent abstraites au premier abord, nous transportent dans des paysages naturels empreints de poésie. De la surface de l'eau aux glaciers, l'artiste capture l'essence de la nature dans des compositions vibrantes et hautes en couleur.

